



**Bezirk
Unterfranken**

Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931/7959-0
Fax 0931/7959-3799

www.bezirk-unterfranken.de

Jahresrückblick 2017



**Bezirk
Unterfranken**



Jahresrückblick 2017

Bezirk Unterfranken



Vorwort	05
Bezirkstag	06
Haushalt	08
Aus der Verwaltung	10
Sozialverwaltung	12
Krankenhäuser und Heime	14
Bauprojekte	18
Fischereifachberatung	22
Weinfachberatung	24
Kulturarbeit und Heimatpflege	26
Tag der Franken 2017	28
Partnerschaftsreferat	30
Schloss Aschach	32
Mainfranken-Messe	34
Dr.-Karl-Kroiß-Schule	36



„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, heißt es in einem häufig zitierten Gedicht von Hermann Hesse. Aber jedem Anfang geht meist ein Ende voraus. Oft muss erst eine Türe im Leben zugehen, damit sich eine andere öffnen kann. Daher lautet der Schlusssatz des Hesse-Textes: „Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“ Neubeginn und Abschied sind die zwei Seiten ein- und derselben Medaille. So gesehen steckt nicht nur im Beginn eines neuen Jahres etwas Zauberhaftes, sondern auch im Blick auf das zurückliegende. Dies gilt insbesondere dann, wenn man Schönes erlebt und Wichtiges auf den Weg gebracht hat.

Im vergangenen Jahr haben wir unsere Krankenhäuser und unsere Heime und all die anderen Einrichtungen des Bezirks vorangebracht. Wir haben herausragende Bauprojekte begonnen und andere zu Ende geführt. Ich erinnere etwa an das Zentrum für Seelische Gesundheit oder an Schloss Aschach, das zurzeit grundlegend umgebaut und völlig neu gestaltet wird. Wir haben Menschen geholfen, die sich in einer besonderen Notlage befanden, und damit zum sozialen Frieden beigetragen. Wir haben Kunst und Kultur, Fischerei, Weinbau, Kellerwirtschaft, Bildung sowie die Freundschaft mit unserer Partnerregion Calvados gefördert und auf diesem Weg zur Attraktivität unserer Heimat beigetragen. Wir haben Preise verliehen für erfolgreiche Inklusionsprojekte, für gelungenen Denkmalschutz, für herausragende Kulturschaffende und für bedeutende Aktivitäten im Rahmen der deutsch-französischen Freundschaft. In Kitzingen haben wir den Tag der Franken gefeiert, und in Würzburg haben wir auf der Mainfranken-Messe unseren Bezirk vorgestellt: Unterfranken – ein starkes Stück Bayern!

Alles dies und vieles mehr finden Sie in diesem Jahresrückblick. Trotzdem kann ein Magazin wie dieses kein vollständiges Bild von der Arbeit des Bezirks und seiner Einrichtungen geben. Aber vielleicht vermittelt es ein bisschen von dem Zauber, der dem Jahr 2017 innewohnte.

Erwin Dotzel
Bezirkstagspräsident





Bezirkstag

Der Bezirkstag ist die Vertretung der Bezirksbürger

Die dritte kommunale Ebene



Erwin DOTZEL (CSU)
Bezirkstagspräsident



Eva Maria LINSENBREDER (SPD)
stellvertretende
Bezirkstagspräsidentin



Armin GREIN (Freie Wähler)
weiterer Vertreter des
Bezirkstagspräsidenten



Dr. Peter MOTSCH (CSU)
Fraktionsvorsitzender



Werner ELSÄSSER (CSU)



Stefan FUNK (CSU)



Thomas HABERMANN (CSU)



Karin RENNER (CSU)



Elisabeth SCHÄFER (CSU)



Helmut SCHUHMACHER (CSU)



Johannes SITTER (CSU)



Marion SCHÄFER-BLAKE (SPD)
Fraktionsvorsitzende



Leonie KAPPERER (SPD)



Bernhard RUSS (SPD)



Tamara BISCHOF (Freie Wähler)
Fraktionsvorsitzende



Thomas SCHIEBEL (Freie Wähler)



Bärbel IMHOF
(Bündnis 90/Die Grünen)
Fraktionsvorsitzende



Gerhard MÜLLER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Adelheid ZIMMERMANN (FDP)

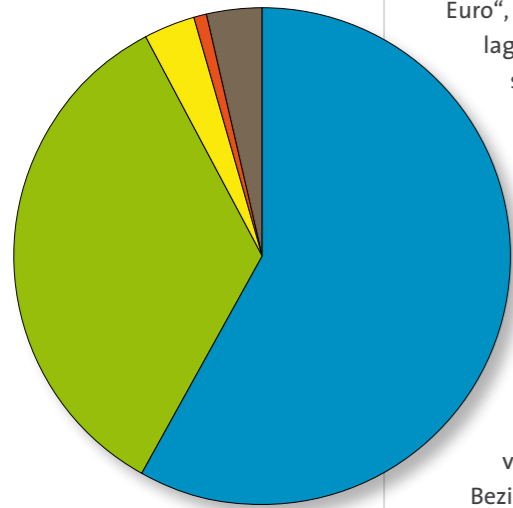


Angelika STROBEL (Die Linke)



Haushalt 2017

**Gesamt-
volumen des
Haushalts
liegt bei rund
708 Millionen
Euro**



Bezirk Unterfranken gesamt
Gesamtvolumen: 708 Mio. €
ca. 3.000 Beschäftigte

Sozialhaushalt	412,5 Mio. €
Kliniken/Heime	242,2 Mio. €
Verwaltung	22,7 Mio. €
Schulen	6,9 Mio. €
Sonstiges	23,9 Mio. €

Bezirks-Umlage steigt auf 18,3 Prozent

20. Dezember 2016 | Nach einer mit viel Leidenschaft geführten Debatte beschloss der Bezirkstag von Unterfranken kurz vor Weihnachten 2016 bei drei Gegenstimmen für den Etat 2017 die Bezirksumlage von 18,0 auf 18,3 Prozent anzuheben. Insgesamt betrug das Haushaltsvolumen 2017 einschließlich der Krankenhäuser und Heime rund 708 Millionen Euro.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel wies auf „etliche Unwägbarkeiten“ hin, die sich momentan noch nicht prognostizieren ließen. Als Beispiele dafür nannte er erhebliche Steigerungen in verschiedenen Einzelplänen, diverse Leistungs-Verbesserungen sowie zusätzliche Kosten aufgrund der Umsetzung der Inklusion. Die CSU-Fraktion stellte sich daher hinter den Vorschlag der Bezirksverwaltung, den Hebesatz um einen halben Punkt auf dann 18,5 Prozent anzuheben. Fraktion-Vorsitzender Dr. Peter Motsch begründete dies unter anderem mit „Risiken im Sozialhaushalt“ aufgrund des Pflegestärkungsgesetzes und des Bundesteilhabegesetzes, dessen Verabschiedung im Lauf des kommenden Jahres zu erwarten sei.

Auf massiven Widerspruch stieß der Vorschlag hingegen bei der SPD. Deren Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake argumentierte mit der guten wirtschaftlichen Lage des Bezirks. „Die Pro-Kopf-Verschuldung in Unterfranken liegt bei weniger als sechs Euro“, sagte sie. Tamara Bischof machte deutlich, dass die Anhebung der Bezirksumlage für die Freien Wähler völlig unerwartet gekommen sei. Auch die rechtsaufsichtliche Würdigung durch das Innenministerium sei von konstanten Hebesätzen ausgegangen. Eine Steigerung um 0,5 Prozentpunkte bedeute für die Umlagezahler rund 14 Millionen Euro Mehrausgaben. Grünen-Fraktionschefin Barbara Imhof sprach sich im Gegensatz dazu mit Verve für eine Erhöhung der Umlage um 0,5 Prozentpunkte aus. „Wir Grüne sind grundsätzlich der Meinung, dass der Bezirk als politisch eigenständige dritte kommunale Ebene eine auskömmliche Finanzierung seiner Aufgaben braucht!“ Adelheid Zimmermann (FDP) legte den Schwerpunkt ihrer Haushaltsrede auf die Krankenhäuser und Heime. Mit einer Anhebung des Hebesatzes auf 18,3 Prozent sei sie vor dem Hintergrund dieser Leistungen „sehr einverstanden“! Angelika Strobel (Die Linke) stellte sich hingegen voll hinter eine Anhebung auf 18,5 Prozent. Angesichts der vielen Aufgaben des Bezirks halte sie die Anhebung um 0,5 Punkte sogar für „knapp bemessen“.

Nach kurzer Beratung erklärte sich CSU-Fraktions-Chef Motsch im Namen seiner Fraktion mit einer Anhebung von lediglich 0,3 Prozentpunkten einverstanden – auch wenn er den ursprünglich vorgeschlagenen Hebesatz für gerechtfertigt halte. „Wir wollen einen Kompromiss, wir wollen Brücken schlagen“, begründete er die Entscheidung. Bei der abschließenden Abstimmung votierten die Vertreterinnen und Vertreter von CSU, SPD, Freien Wählern und der FDP für den Kompromiss. Grüne und Linke scheiterten mit ihrem Votum.

Bezirk mit Abstand größter Kulturförderer in Unterfranken

16. Februar 2017 | Trotz der schwierigen Lage auf den Finanzmärkten und der anhaltenden Niedrigzinsphase konnte die Unterfränkische Kulturstiftung auch 2017 ihre so genannten Zweckausgaben erneut steigern – nach einem Plus von 3,1 Prozent im Vorjahr um 1,8 Prozent in 2017. Damit standen den Kulturschaffenden rund 8,25 Millionen Euro zur Verfügung. Insgesamt sah der Haushalt der Unterfränkischen Kulturstiftung, den der Bezirkstag von Unterfranken einstimmig beschloss, ein Volumen von mehr als 9,32 Millionen Euro vor. Damit war der Bezirk erneut der mit Abstand größte Kulturförderer in Unterfranken.

Der Stiftungshaushalt fördere Bewährtes, reagiere auf Aktuelles und sichere die Kulturförderung der Zukunft, erklärte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zu Beginn der Haushaltsdebatte. Zu den Schwerpunkten der bezirklichen Kulturförderung zählte er den Museumsbereich und die Denkmalpflege sowie die Musikpflege und die Förderung unterfränkischer Theater.

Sichtlich zufrieden wies Bezirks-Kämmerer Rainer Klingert auf die Verzinsung der Kapitalerträge hin. Spontane Zustimmung erteten Klingert und Finanzreferatsleiter Andreas Polst für „den durchschnittlichen Ertrag von 3,64 Prozent“, der keinen Vergleich zu scheuen brauche, wie Klingert feststellte. Die Anlagestrategie, auf einlagengesicherte, festverzinsliche Wertpapiere mit längeren Laufzeiten zu setzen, habe sich als richtig erwiesen. Für ihr erfolgreiches Finanzmanagement erteten Klingert und Polst Lob von allen Seiten.

So betonte Dr. Peter Motsch im Namen der CSU-Fraktion die „sehr kluge und erfolgreiche Anlagestrategie der Kämmerei“. Im Rückblick auf das vergangene Jahr wies er auf die Auflösung des Zweckverbandes für das Mainfränkische Museum hin, womit die Verbandsumlage von 657.100 Euro weggefallen sei. Auch SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake zeigte sich „froh und stolz“ über die Finanzlage der Kulturstiftung. „Eine solche Verzinsung gibt es sonst gar nicht“, sagte sie. Die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, sah in der aktuellen Entwicklung „die Behauptung unserer verehrten CSU-Kollegen, die Kulturstiftungsmittel würden für die künftigen Jahre nicht mehr in dieser Höhe zur Verfügung stehen, ad absurdum geführt“. In den „Jubelgesang auf die Stiftung“ wollte Barbara Imhof (Bündnis 90/Die Grünen) nicht einstimmen. Ihre Fraktion blicke „mit Sorge auf die Zukunft“. Ein Weiter-so werde nach ihrer Auffassung nicht mehr lange möglich sein, denn die Situation der Stiftung verschlechtere sich mit jedem Jahr. Angelika Strobel (Die Linke) fand das Zinsniveau bedauerlich, freute sich aber, dass in der Kulturstiftung die „Mittel zum Glück noch ausreichend“ vorhanden seien. Für eine Neuausrichtung der Kulturpolitik plädierte Adelheid Zimmermann (FDP), auch wenn die finanzielle Lage „positiv wie immer“ sei.

**Bezirkstag
verabschiedet
Stiftungs-
Haushalt:
Volumen
von mehr als
9,32 Millionen
Euro**

Museen	3,66 Mio. €	39 %
Theater, Konzerte, Musikpflege	1,55 Mio. €	17 %
Denkmalpflege	1,12 Mio. €	12 %
Sonstige Ausgaben	1,27 Mio. €	14 %
Heimat- und Kulturpflege	0,50 Mio. €	5 %
Schulen	1,22 Mio. €	13 %
Kulturstiftung (2017) insgesamt	9,32 Mio. €	100 %



Stadtheater Aschaffenburg

Aus der Verwaltung

Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsnbreder gratuliert Erwin Dotzel zu seinem zehnjährigen Jubiläum als Bezirkstagspräsident.



Erwin Dotzel seit zehn Jahren im Amt

16. Februar 2017 | An die Wahl von Erwin Dotzel zum Bezirkstagspräsidenten vor genau zehn Jahren erinnerte Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsnbreder zu Beginn der Bezirkstags-Sitzung Mitte Februar. Erwin Dotzel habe Wort gehalten, als er nach seiner Wahl allen eine gute Zusammenarbeit versprochen habe, sagte sie. Linsnbreder dankte ihm für seine Leistungen und seinen Einsatz im Namen aller Bezirkstags-Mitglieder, aber auch im Namen der unterfränkischen Bürgerinnen und Bürger, wie sie betonte. Für die Zukunft wünschte sie ihm weiterhin viel Freude an der Arbeit, „weil man nur mit Freude den Herausforderungen“ dieses herausragenden Amtes gerecht werden könne.

Der Bezirkstag von Unterfranken hatte Dotzel am 30. Januar 2007 als Nachfolger des im Dezember 2006 überraschend verstorbenen Albrecht Graf von Ingelheim zum Bezirkstagspräsidenten gewählt. Dotzel, der damals zudem Bürgermeister von Würth am Main war, gehört dem Bezirkstag seit 1990 für den Stimmkreis Miltenberg an. Von 1994 bis zu seiner Nominierung als Bezirkstagspräsident war er bereits CSU-Fraktions-Vorsitzender im unterfränkischen Bezirkstag.

Schon bei seiner Antrittsrede hatte Dotzel die Geschlossenheit beschworen: „Gemeinsam sind wir stark“, sagte er damals. Sein Ziel sei es, „gemeinsam viel zu bewegen“.

Wie viele Mitarbeiter hat der Bezirk?

Es ist soweit: Conny, Anna und Leni (v. l.) ziehen die drei Gewinner des Rätselspiels, das der Bezirk Unterfranken während der Mainfranken-Messe veranstaltet hatte.



Gewinnspiel auf der Mainfranken-Messe brachte die Teilnehmer ins Grübeln

8 Oktober 2017 | Conny, Anna und Leni hießen die drei Glücksfeen, die am Ende der Mainfranken-Messe beim Bezirks-Quiz über Treffer oder Niete entschieden. Das charmante Trio aus dem Landkreis Würzburg hatte es übernommen, die Gewinner des großen Bezirks-Glücksspiels zu ziehen. Wenn auch am Ende das Glück entschied, hatten die knapp siebenhundert Teilnehmer zuvor eine Reihe kniffliger Fragen zu beantworten: Und so musste die korrekte Lösung aussehen: Der Bezirk Unterfranken beschäftigt rund 3.000 Mitarbeiter. Er ist überörtlicher Träger der Sozialhilfe. Der Bezirk ist zudem Träger der Dr. Karl-Kroiß-Schule. Er bildet unter anderem Verwaltungsfachangestellte und Verwaltungswirte aus. Eine zentrale Aufgabe des Bezirk Unterfranken ist die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung. Und ein bekannter Slogan lautet: Der Bezirk berät, hilft, fördert.

Auf dem Gelände der bayerischen Vertretung wächst jetzt ein unterfränkischer Weinstock

31. Mai 2017 | Es kommt eben immer auf den Blickwinkel an: geografisch betrachtet befindet sich nämlich der Mittelpunkt der EU in der Gemeinde Westerngrund (Landkreis Aschaffenburg). Um diese herausragende Stellung auch im politischen Zentrum der EU deutlich zu machen, hat eine Delegation aus Unterfranken auf dem Gelände der Vertretung des Freistaats Bayern in Brüssel einen Rebstock gepflanzt.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel erinnerte bei dieser Pflanzaktion, die im Rahmen des Sommerempfangs der Bayerischen Staatsregierung stattfand, an die aufwändigen Grenzformalitäten bei seinen ersten Reisen in Europa. Verglichen mit jenen Zeiten, sei „die heutige Anreise hierher nach Brüssel das reinste Vergnügen“ gewesen. Europa habe es weit gebracht, sagte Dotzel: „Die Schlagbäume sind gefallen – nicht nur Richtung Süden und Westen, sondern auch nach Osten, wo vor knapp dreißig Jahren der Eisenerne Vorhang lag.“



Aber zugleich habe es Europa fertig gebracht, die Eigenarten seiner Völker und ihre kulturelle Vielfalt zu erhalten, sagte Dotzel. Die Weinrebe, die auf Westerngrund-Erde in Brüssel stockt, wertete er als Symbol dieser Vielfalt. Wein erreiche alle Sinne. Kultur und Landschaft seien absolut bodenständige Dinge, und Wein gehöre für Unterfranken untrennbar dazu. Sehr passend empfand er daher auch das Thema des diesjährigen Sommerempfangs der Staatsregierung: „Unterfranken – Weinland im Mittelpunkt Europas.“ „Für einen Unterfranken verbindet sich Wein mit dem Gefühl von Heimat“, sagte Dotzel.

Dass sich nach dem so genannten Brexit der geografische Mittelpunkt der EU verschieben wird, machte indes der Unterfranken-Delegation keinen Kopf. Das Pariser „Institut national de l'information géographique et forestière“ hatte nämlich kurz zuvor für die Zeit nach dem Ausscheiden Großbritanniens aus der Gemeinschaft den EU-Mittelpunkt in Gadheim – einem Ortsteil von Veitshöchheim – verortet. Ob mit oder ohne Briten, Unterfranken bleibt also auch in Zukunft der geografische Nabel der Europäischen Union.

Ein Stück Unterfranken mitten in Brüssel

Beim Sommerempfang der Bayerischen Staatsregierung in Brüssel (von links): Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel mit Frau Isolde, Europaministerin Beate Merk, Weinkönigin Silena Werner und Weinbaupräsident Artur Steinmann.

Sozialverwaltung

Bezirk Unterfranken vergibt zum dritten Mal den Unterfränkischen Inklusionspreis

5. Oktober 2017 | Den mit insgesamt 12.500 Euro dotierten Unterfränkischen Inklusionspreis überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Anfang Oktober an insgesamt fünf Sieger-Gruppen. Bei diesem Wettbewerb, der 2017 zum dritten Mal ausgelobt wurde, werden Projekte ausgezeichnet, „die die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Alltag nachhaltig und konkret verbessern oder einen spürbaren Beitrag zu ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft leisten“, wie Dotzel in seiner Laudatio sagte. Inklusion schließt alle Lebensbereiche mit ein. Diese Idee bringe auch der Ort der Preisverleihung zum Ausdruck: nämlich die Bühne des Bayerischen Rundfunks auf der Mainfranken-Messe: „Mitten im Leben, mitten unter Menschen!“



Auf der BR-Bühne wurde während der Mainfranken-Messe der Unterfränkische Inklusionspreis verliehen. Zu den diesjährigen Gewinnern der renommierten Auszeichnung zählte unter anderen der „Theaterworkshop“ im Wohnbereich des Jakob-Riedinger-Hauses in Würzburg.

In ihrem sehr persönlich gehaltenen Grußwort verwies die Behindertenbeauftragte des Bezirks, Karin Renner, auf zahlreiche Projekte, mit denen der Inklusions-Gedanke bereits verwirklicht worden sei. In diesem Zusammenhang nannte sie auch die barrierefreie Erschließung von Schloss Aschach (Landkreis Bad Kissingen), wo „dank zweier Aufzüge nun auch gehbehinderte Menschen jedes Stockwerk“ besichtigen können.

Vergeben wurden die Preise bei der von Jürgen Gläser und Irina Hanft moderierten Feierstunde in vier Kategorien. Im Bereich „Arbeit“ holte sich das Projekt „Arbeitsreif“ einen

der mit jeweils 2.500 Euro dotierten Preise. Junge Menschen mit psychischen Erkrankungen werden in dem Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit Jobcenter und Landratsämtern entstand, auf eine Ausbildung oder auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

In der Kategorie „Bildung und Erziehung“ ging der Preis an die Heilpädagogische Tagesstätte der Richard-Galmbacher-Schule und deren Projekt „Ringeln um ein selbstverständliches Miteinander von jungen Leuten mit und ohne Handicap“. Dass der Begriff Ringeln dabei durchaus wörtlich zu verstehen ist, führten die Jungs und Mädchen unter Anleitung des dreimaligen Deutschen Meisters im Freistil, Lukas Fechner, auf der BR-Bühne dem gespannten Publikum höchst „handgreiflich“ vor Augen. Rund ein Dutzend junger Ringelinnen und Ringel tollten auf der Turnermatte und bewiesen im wahrsten Sinn des Wortes, dass sie keinerlei Berührungsängste haben. „Raufen nach Regeln“ hatten sich die jungen Sportlerinnen und Sportler auf ihre T-Shirts geschrieben.

In der Kategorie „Freizeit, Kultur und Sport, Natur und Umwelt“ vergab die Jury den Preis an die Aktion „Rudern für alle“ der Rudergemeinschaft Olympos Würzburg e.V. Das Symbol dieser Initiative ist unmissverständlich: Menschen mit und ohne Behinderung rudern gemeinsam, sie sitzen im wahrsten Sinn des Wortes in einem Boot.

In der Kategorie Wohnen ging der Preis an den „Theaterworkshop“ im Wohnbereich des Jakob-Riedinger-Hauses in Würzburg. Unter der Regie von Hannes Hirt hatten die Be-



Begeisterte Zuseher (von links): Bezirksrat Bernhard Ruß, Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel



Keinerlei Berührungsängste zeigten die Schülerinnen und Schüler der Richard-Galmbacher-Schule bei ihrem Projekt „Ringeln um ein selbstverständliches Miteinander von jungen Leuten mit und ohne Handicap“.

wohner des Wohn- und Wohnpflegeheim für Menschen mit Körperbehinderung in der Vorweihnachtszeit ein kleines Theaterstück einstudiert. Unterstützt wurden die körperlich oft schwer beeinträchtigten Schauspielerinnen und Schauspieler von den Mitarbeitern des Jakob-Riedinger-Hauses, die sich auf diese Weise tief in „das Sein der Heimbewohner einfühlen“ konnten. Einen Eindruck des Theaterworkshops, der demnächst fortgesetzt werden soll, vermittelten etliche der Heimbewohner, die kostümiert in ihren Rollstühlen auf die Bühne kamen.

Schließlich konnte sich die Freizeitsportgruppe im RSV Wollbach über den Sonderpreis „Vielfältiges Engagement für Inklusion“ freuen. In diesem Projekt sah die Jury ein Musterbeispiel für „Inklusion im Sport“. Den Anstoß dazu hatte vor vielen Jahren Alois Gensler gegeben, dessen mittlerweile erwachsener Sohn selbst behindert ist. Rund zwanzig Vereinskollegen gehen seither gemeinsam mit Menschen mit Behinderung ihrem gemeinsamen Hobby nach, lernen sich auf diesem Weg gegenseitig besser kennen und unternehmen gemeinsame Aktionen. Demnächst sei ein Besuch im Europaparlament in Straßburg oder ins Brüsseler Europa-Viertel geplant. Das Preisgeld solle diesen Plan möglich machen, freute sich Alois Gensler.

„Mitten im Leben, mitten unter Menschen!“



Krankenhäuser und Heime

„Ein gewaltiger Schritt in die medizinische Zukunft“



Freuen sich über die Inbetriebnahme des neuen 3-Tesla-Kernspintomographen und des entsprechenden Computer-Tomographen (von links): Prof. Christian Hendrich, Gesundheitsministerin Melanie Huml, Prof. Knut Eberhardt und Bezirksrätin Karin Renner.

Neuer 3-Tesla-Kernspintomograph und neuer Computer-Tomograph in Schloss Werneck

30. Januar 2017 | Als einen „gewaltigen Schritt in die medizinische Zukunft“ hat Bezirksrätin Karin Renner die Einweihung eines neuen 3-Tesla-Kernspintomographen (MRT) und eines entsprechenden Computer-Tomographen (CT) im Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck bezeichnet. „Hightech im Schloss“ bedeute in diesem Sinne „High-Care für das Wohl der Patienten“, sagte Renner.

Dank der neuen der Technik seien beispielsweise punktgenaue Spitzenbehandlungen an der Wirbelsäule möglich. Der eigentliche Clou aber sei die computergestützte Verschmelzung von Magnetresonanztomographie und Computertomographie in einem Bild. Dies bedeute eine absolute Top-Medizin, die etwa bei Verletzungen im Profisportbereich völlig neue Möglichkeiten minimal-invasiver Eingriffe schaffe. „Muskelverletzungen können mit speziellen 3D-Darstellungen präzise und optimal diagnostiziert werden“, sagte Renner.

Insbesondere lobte Renner in diesem Zusammenhang Prof. Knut Eberhardt vom MRT-Kompetenz-Zentrum, der „durch die Installation eines 3-Tesla-Kernspintomographen in diesem historischen Gebäude Maßstäbe für den Krankenhausbereich gesetzt“ habe. Schloss Werneck sei etwas ganz Besonderes – „eine Mischung aus historischem Erbe und modernster Technik“, sagte Renner. In Schloss Werneck bewiese der Bezirk Unterfranken, wie wunderbar sich Vergangenheit und Zukunft verbinden ließen. „Ein Barock-Schloss als Orthopädische Spitzen-Klinik, das gibt es in Deutschland kein zweites Mal“, sagte Karin Renner.

Ganz ähnlich fiel die Einschätzung von Gesundheitsministerin Melanie Huml aus: „Das Orthopädische Krankenhaus Schloss Werneck ist ein herausragendes Beispiel für bayerische Spitzenmedizin. Für den Bezirk Unterfranken ist das Krankenhaus ein wichtiges Standbein in der medizinischen Versorgung und darüber hinaus eine der Top-Fachkliniken für Endo-Prothetik in Deutschland.“ Die Investitionen in moderne Medizintechnik wie in die Bildgebungstechniken MRT und CT machten das Krankenhaus fit für die Zukunft, sagte sie. Huml hob auch die Rolle des Freistaats Bayern bei der Krankenhausförderung hervor. Sie betonte, dass der Freistaat seit 1980 das Orthopädische Krankenhaus Schloss Werneck mit rund 46 Millionen Euro gefördert habe. „Jeder Euro war eine sinnvolle Investition in die Zukunft!“

Zentrum für Seelische Gesundheit am König-Ludwig-Haus feierlich eingeweiht

2. August 2017 | Als einen Meilenstein für die medizinische Versorgung Unterfrankens hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel das Zentrum für Seelische Gesundheit am König-Ludwig-Haus bezeichnet, das Anfang August eingeweiht wurde. Mit dieser Klinik bekomme Unterfranken ein neues Krankenhaus mit sechzig vollstationären Betten und 24 teilstationären Plätzen. „Dank der optischen und organisatorischen Verzahnung der beiden Kliniken wird der Stigmatisierung psychischer Erkrankungen entgegengewirkt“, betonte Dotzel. Von dieser Anbindung profitiere auch die orthopädische Klinik. So befände sich im neuen Trakt ein hochmoderner MRT und ein Kernspintomograph, der absolute Top-Medizin ermögliche.

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml betonte: „Das neue Therapieangebot ist ein wichtiger Baustein für die stationäre psychiatrische Versorgung im Raum Würzburg.“ Ziel ihrer Gesundheitspolitik sei es, wohnortnahe Therapieangebote zu schaffen. So könnten Patientinnen und Patienten eine Therapie annehmen und trotzdem im vertrauten Umfeld bleiben. Dies senke für viele Betroffene die Hürde, frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake erinnerte an den herausragenden Ruf Würzburgs als Medizin-Standort. Gesundheitsversorgung sei von entscheidender Bedeutung, betonte Schäfer-Blake, die auch Mitglied im Bezirkstag von Unterfranken ist. Schäfer-Blake verwies darüber hinaus auf die Bedeutung der Klinik für den Wirtschaftsstandort. Kurzfristig wirke die Errichtung des Gebäudes „wie ein Konjunkturprogramm“, und langfristig sichere das Krankenhaus anspruchsvolle Arbeitsplätze.



Meilenstein für die medizinische Versorgung Unterfrankens



Rund 400 Personen aus der Bezirksverwaltung sowie aus der Nachbarschaft des Zentrums für Seelische Gesundheit folgten im April der Einladung zu einer Erstbesichtigung der neuen Klinik. Begrüßt wurden sie im Hörsaal von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Vor der Grundsteinlegung füllen Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Gesundheitsministerin Melanie Huml die so genannte „Zeitkapsel“ mit aktuellen Gegenwartszeugnissen wie zum Beispiel einer Tageszeitung und anderen symbolträchtigen Gegenständen.



Krankenhäuser und Heime

Blick hinter die Kulissen des BKH Lohr

Angehende Redakteure informierten sich über die renommierte psychiatrische Klinik

30. Mai 2017 | Die Psychiatrie in Unterfranken ist keine „Blackbox“. Davon überzeugten sich die Volontärinnen und Volontäre der beiden unterfränkischen Verlagshäuser „Main Post“ (Würzburg) und „Main Echo“ (Aschaffenburg) mit eigenen Augen. Im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main beantwortete der Ärztliche Direktor der Einrichtung, Prof. Dr. Dominikus Bönsch, neunzig Minuten lang alle Fragen der angehenden Redakteure. Und die jungen Journalisten waren offensichtlich beeindruckt von den vielen Aufgaben des Krankenhauses, das sich in der Trägerschaft des Bezirk Unterfranken befindet.



Die Volontärinnen und Volontäre der beiden unterfränkischen Verlagshäuser „Main Post“ und „Main Echo“ informierten sich bei ihrem „Volo-Tag“ über das Bezirkskrankenhaus in Lohr am Main.

Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin in Lohr am Main, die 1912 eröffnet wurde, ist heute der zweitgrößte Arbeitgeber in der Spessart-Stadt. Zu den 1.100 Beschäftigten zählen rund achtzig Ärzte, vierzig Psychologen und dreißig Sozialpädagogen. Außerdem kümmern sich etwa 350 Pflegekräfte um das Wohl der Patienten. In der Spezialklinik werden pro Jahr mehr als 10.000 Patienten mit seelischen Problemen oder Suchterkrankungen stationär und teilstationär behandelt. Dabei betrage die

durchschnittliche Verweildauer 23 Tage. Insgesamt verfüge die Klinik über 299 Betten. Außerdem befinde sich auf dem BKH- Gelände die Rupert-Mayer-Klinik, eine Forensische Psychiatrie für 118 Patienten.

Geführt von Bettina Schäffer-Johnson, der Assistentin der Geschäftsleitung, hatten die jungen Journalistinnen und Journalisten anschließend noch die Gelegenheit zu einem ausgedehnten Spaziergang über das Klinikgelände. Das Krankenhaus sei auch baugeschichtlich etwas ganz Besonderes in Unterfranken. Nach den Plänen des königlichen Bauamtsassessors Fritz Gablonsky wurde die Klinik, die damals noch „Heil- und Pflegeanstalt“ hieß, in zweieinhalbjähriger Bauzeit im so genannten Pavillon-Stil errichtet. Diese Bauweise ermöglicht die Therapie in kleinen Gruppen von Patienten in grüner Umgebung und war damals absolut en vogue. Die relativ autarken Gebäude und die parkähnliche Umgebung fördern auch heute noch die Genesung der Patienten, wie Schäffer-Johnson den Besuchern erklärte.

Anteil nachwachsender Rohstoffe ist bei der Wärmegewinnung weiter auf dem Vormarsch

29. Juni 2017 | Den mittlerweile zehnten Ressourcenbericht des Bezirk Unterfranken legte Ende Juni der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime, Rainer Klingert, dem Bau- und Umweltausschuss vor. Demnach hatten trotz hoher Belegungszahlen und der fortschreitenden Technisierung auch im vorangegangenen Jahr die Krankenhäuser und Heime des Bezirks einen relativ gleichbleibenden Ressourcenverbrauch.

Parallel dazu werde der Bezirk durch entsprechende Baumaßnahmen die Energienutzung weiter verbessern. Als Beispiel dafür nannte Klingert eine Photovoltaikanlage zum Eigenstromverbrauch im BKH Lohr. Großes Augenmerk lege der Bezirk auf die mittelfristige Verbesserung zur Steigerung der Energieeffizienz. In der Vorausschau rechnet Klingert damit, dass sich der Anteil regenerativer Energie nach der vollständigen Umsetzung der geplanten Maßnahmen schrittweise auf rund 37 Prozent erhöhen wird.

Uneinheitlich entwickelte sich 2016 der Wasserverbrauch. Während er an den Standorten Würzburg, Römershag und Aschaffenburg leicht zulegte, sank er in Lohr, Werneck und Münnerstadt. In Schweinfurt blieb der Wasserverbrauch unverändert. Analog dazu sah Klingert auch beim Abfallaufkommen einen Zusammenhang zu den Belegungszahlen. Die gestiegenen Restabfallmengen im König-Ludwig-Haus und in der Orthopädie in Schloss Werneck resultierten in erster Linie daraus, dass trotz steigender Leistungszahlen die Verweildauer der Patienten und dadurch auch die Bettenbelegung sinke, betonte Klingert.

Sichtlich zufrieden war Klingert mit dem zunehmenden Anteil nachwachsender Rohstoffe bei der Wärmegewinnung. Demnach konnte deren Anteil in 2016 um rund 1,5 Millionen Kilowattstunden gesteigert werden. Dies entspreche einem Zuwachs um 17 Prozent. Insgesamt stellte Klingert fest, dass die Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken den eingeschlagenen Weg der CO₂-Einsparung mit großem Erfolg fortsetzten. Insgesamt sei in den Bezirkseinrichtungen der Trend zu einer umweltfreundlichen Energienutzung unübersehbar.

Der Bezirk Unterfranken will den Anteil regenerativer Energie am Energieverbrauch in seinen Einrichtungen und Häusern schrittweise auf rund 37 Prozent erhöhen.

Bezirk mit positiver Öko-Bilanz





Bauprojekte

Jakob-Riedinger-Haus wird größer und moderner

Bau- und Umweltausschuss gibt grünes Licht für Ersatzneubau auf dem Heuchelhof

7. März 2017 | Einstimmig beschloss der Bau- und Umweltausschuss des Bezirk Unterfranken die bauliche Umsetzung des Ersatzneubaus für das Jakob-Riedinger-Haus auf dem Heuchelhof. Der Abstimmung vorausgegangen war ein europaweiter Architektenwettbewerb, der auch die Erweiterung der Dr.-Karl-Kroiß-Schule um eine Ganztagsbetreuung umfasst hatte. Der Neubau des Wohn- und Wohnpflegeheims für behinderte Menschen, das sich bislang im Oberen Frauenland befindet, wird voraussichtlich 13,55 Millionen Euro kosten und soll 62 Bewohnern ein Zuhause bieten.

Baureferent Ottmar Zipperich rechnete mit einer Bauzeit von rund zwei Jahren. Im Zuge der Maßnahme müssten unter anderem auch die vorhandenen Sportstätten neu angelegt werden. Der Bauplatz werde sich im Westen an die Dr.-Karl-Kroiß-Schule anschließen. Diese Lage habe den Charme, dass der Blick ins Grüne für die künftigen Bewohner unverbaubar sei, wie der Baureferent betonte.

Herbert Osel vom Büro „hjparchitekten“ aus Würzburg, das beim Architektenwettbewerb die Jury mit ihrer Planung für den Hochbau überzeugt hatte, erläuterte den Ausschussmitgliedern den dreigeschossigen Bau, der zum einen als Wohnheim für behinderte Menschen konzipiert ist, die im Rahmen der Eingliederungshilfe die Werkstatt für Behinderte besuchen, und zum anderen als Wohnpflegeheim der Pflege und Betreuung von Menschen mit Körperbehinderung dienen wird, die nicht oder nicht mehr in die Werkstatt für Behinderte gehen. Osel unterstrich, dass dank des hellen Innenhofs das Gebäude sehr freundlich wirken werde. Durch die in jeder Gruppe zentral angeordneten Essräume werde erreicht, dass sich die Bewohner immer wieder begegnen könnten. Auf einen Keller könne man bei dem Neubau verzichten.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel wies auf die „ganz neuen Entwicklungsmöglichkeiten“ hin, die durch den Umzug des Jakob-Riedinger-Hauses auf den Heuchelhof für das König-Ludwig-Haus entstünden. Geplant sei, an dieser orthopädischen Klinik ein Institut für Bewegungsforschung zu errichten.

Noch gibt es das neue Jakob-Riedinger-Haus auf dem Heuchelhof nur als Modell.



Biogaswärmeschild für die Einrichtungen in Schloss Werneck

8. September 2017 | „Energie sparen und die Umwelt schonen!“ Diesen Leitsatz habe sich der Bezirk Unterfranken bereits vor Jahren auf die Fahnen geschrieben, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im Rahmen der feierlichen Überreichung eines Biogaswärmeschildes für die Einrichtungen des Bezirks in Schloss Werneck. Dass dieser Satz nicht nur eine leere Worthülse ist, zeigt sich schon daran, dass die Kooperation mit der „Bioenergie Etleben GmbH & Co. KG“ nicht die erste Maßnahme des Bezirk Unterfranken zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes ist. Am Standort Werneck ist diese Zusammenarbeit nach Installation einer Holzhackschnitzelheizung bereits der zweite wichtige Schritt hin zu einer ressourcenschonenden Strom- und Energiegewinnung.

Klimawandel und Umweltschutz seien aktueller denn je, sagte Dotzel. Aber die Energiewende könne nur gelingen, wenn Politik und Gesellschaft anfangen „global zu denken und regional zu handeln“. Hierfür habe der Bezirk Unterfranken mit dem Projekt in Werneck ein deutliches und wichtiges Signal – auch über die Grenzen von Unterfranken hinweg – gesetzt.

Ulrich Beck, der Geschäftsführer der Bioenergie Etleben GmbH & Co. KG, erläuterte die Idee der Biogaswärmenutzung in Schloss Werneck. Über eine Gasleitung seien die Einrichtungen mit der 3,5 Kilometer entfernten Biogasanlage verbunden. Ein Blockheizkraftwerk wandle das Biogas in Strom und Wärme um. Die Bezirkseinrichtungen würden pro Jahr mit 3,5 Millionen Kilowattstunden Biogaswärme versorgt. Dies entspreche einer Einsparung von etwa 415.000 Litern Heizöl pro Jahr. Die Biogasanlage Etleben werde derzeit in Zusammenarbeit mit 13 Landwirten, die gemeinsam über 2.000 Hektar Land bewirtschaften, betrieben.

Die Bürgermeisterin des Marktes Werneck, Edeltraud Baumgartl erinnerte an die Anfänge des Projektes. „Alles musste damals sehr schnell gehen.“ In vielen Extraschichten habe man schließlich die notwendigen Planungen und Beschlüsse zur Durchführung der Kooperation in die Wege gebracht. Ihr besonderer Dank ging an Bezirkstagspräsident Dotzel, „da zu der Entscheidung, sich auf dieses Projekt einzulassen, auch eine ganze Portion Mut gehört“.

Freuen sich über die hohe Auszeichnung (von links): Stellvertretender Krankenhausdirektor Edwin Pfeuffer, Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime Rainer Klingert, Bezirksrätin Barbara Imhof, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Bezirksrat Stefan Funk

Vorbild für klimafreundliche Wärme-erzeugung



Bauprojekte

„Das Ziel liegt in Sichtweite“

Albert-Schweitzer-Haus: Erster Spatenstich für die Sanierung – rund 15,7 Millionen Euro Investitionen

12. September 2017 | Rund 15,7 Millionen Euro wird der Bezirk Unterfranken in den Umbau und die grundlegende Sanierung des Albert-Schweitzer-Hauses auf dem Gelände von Schloss Werneck (Landkreis Schweinfurt) investieren. Das erklärte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel beim ersten Spatenstich für den Ersatzneubau des Heimes Mitte September.



Gemeinsam für ein Zukunftsprojekt (von links): Weiterer Stellvertreter des Bezirkstagspräsidenten Armin Grein, Bezirksrätin Karin Renner, Bezirksrat Johannes Sitter, Bezirksrat Stefan Funk, Bürgermeisterin Edeltraud Baumgartl (Markt Werneck), Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Landrat Florian Töpfer (Schweinfurt), Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime Rainer Klingert und Stellvertretender Krankenhausdirektor Edwin Pfeuffer.

Das Albert-Schweitzer-Haus bietet vor allem den Menschen ein Zuhause, die lange Jahre in psychiatrischen Einrichtungen gelebt haben und aufgrund ihrer schweren psychischen Erkrankungen Pflege benötigen. Dem Ersatzneubau wird sich dann die Generalsanierung des Altbaus anschließen. Außerdem werde das Haus Erthal mit derzeit 32 Plätzen in das künftige Albert-Schweitzer-Haus integriert, wie Dotzel in seiner Ansprache erläuterte. Ziel sei ein modernes Heim mit 94 Pflegeplätzen sowie großzügigen Freizeit- und Gemeinschaftsräumen. Mit dem Start des Bauvorhabens liege das Ziel in Sichtweite, freute sich Dotzel.

Umbau und Sanierung seien in zwei Bauabschnitte mit jeweils rund 1.600 Quadratmetern Nutzfläche gegliedert, erläuterte Projektleiter Kai Kendzierski (Ludes Generalplaner GmbH). Den ersten Abschnitt bilde der zweistöckige Anbau an das bereits bestehende historische Gebäude, der andere beziehe sich auf die Sanierung der beiden Stationen im Albert-Schweitzer-Haus. Die besondere Aufgabe während der zweijährigen Planungsphase habe in der Verbindung einer modernen Einrichtung mit einem herausragenden Denkmal bestanden. Kendzierski rechnete mit einer Gesamtbauzeit von mindestens drei Jahren.

Bauhaushalt des Bezirk Unterfranken steigt kräftig an Schwerpunkt bleiben Klimaschutz und CO₂-Reduzierung

26. Oktober 2017 | Mehr als 26 Millionen Euro will der Bezirk Unterfranken in den kommenden Jahren für den ersten Bauabschnitt zur Erweiterung der Forensischen Klinik auf dem Gelände von Schloss Werneck ausgeben. Wie der verantwortliche Architekt, Prof Hans Peter Haid (Nürnberg), vor dem Bau- und Umweltausschuss des Bezirk Unterfranken erläuterte, sei ein Baubeginn noch 2018 möglich. Haid rechnet mit einer Bauzeit von zwei bis zweieinhalb Jahren, so dass Ende 2020 die ersten Patienten in den neuen Kliniktrakt einziehen könnten.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel wies auf die „chronische Überbelegung“ des Krankenhauses hin, in dem strafrechtlich untergebrachte Patienten therapiert werden. Ursprünglich für 44 Betten konzipiert, seien in der Einrichtung mittlerweile bis zu 67 Patienten untergebracht. Mit dem Neubau werde die Gesamtzahl der Betten auf 92 steigen, sagte Dotzel. Die Planungen für den dreigeschossigen Klinikneubau sehen eine Nutzfläche von insgesamt 3.800 Quadratmetern vor. Zu den Besonderheiten gehört der in das Erdgeschoss integrierte Sportbereich, der entsprechend abgesenkt wird, um die für Turnhallen übliche Höhe zu erreichen. Im ersten und zweiten Obergeschoss werden unter anderem die Patienten- und Behandlungszimmer, die Büros und Funktionsräume untergebracht. Die Fassade wird so gestaltet, dass sie zu dem bereits bestehenden Forensik-Gebäude passt, und das Dach soll mit Titanzink gedeckt werden, um mit dem Dach des Barockschlosses nebenan zu harmonieren.

Insgesamt plant der Bezirk Unterfranken im kommenden Jahr Bauausgaben in Höhe von knapp 31 Millionen Euro, wie der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime, Rainer Klingert, vortrug. Von diesen rund 31 Millionen Euro entfielen etwa 19,3 Millionen Euro auf den Krankenhaus- und Heimbereich sowie 11,6 Millionen Euro auf den kameralen Bezirkshaushalt beziehungsweise auf den Stiftungshaushalt. Als eines der Hauptaugenmerkmale bezeichnete Klingert den Klimaschutz und die CO₂-Reduzierung bei den Bezirkseinrichtungen.

Zu den künftigen Großprojekten zählte Klingert unter anderem den Neubau einer Psychiatrie am Klinikum Aschaffenburg. Baubeginn könnte in der ersten Jahreshälfte 2018 sein, die Bauzeit werde etwa zwei Jahre betragen. Ebenfalls in der ersten Jahreshälfte wolle man mit dem Ersatzneubau für das Jakob-Riedinger-Haus auf dem Würzburger Heuchelhof beginnen. Notwendig sei zudem die Sanierung zweier Stationen im Thoraxzentrum in Münnerstadt.

Mehr als 26 Millionen Euro für Forensik-Erweiterung in Werneck

Fast 31 Millionen Euro wird der Bezirk Unterfranken im kommenden Jahr für Baumaßnahmen ausgeben. Zu den Schmuckstücken der Gebäude im Eigentum des Bezirks gehört unter anderem Schloss Werneck.





Fischereifachberatung

FRISCHER FISCH DIREKT VOM TEICHWIRT garantiert eine optimale Qualität. Dank artgerechter Haltung und kurzer Vermarktungswege ist in Unterfranken die Versorgung mit diesem herausragenden Naturprodukt problemlos möglich. Um die Zusammenarbeit weiter zu verbessern, trafen sich Anfang des Jahres Gastronomen und Teichwirte zu einem Erfahrungsaustausch im Teichwirtschaftlichen Beispielsbetrieb Maidbronn. Eingeladen hatte die Fischereifachberatung des Bezirk Unterfranken und der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband – DEHOGA Bayern e.V. „Der Bezirk fühlt sich den Fischern und Teichwirten eng verbunden“, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Begrüßung der rund 50 Gastronomen und zehn Teichwirte. Die Teichwirte präsentierten ein großes kaltes Buffet: Räucherfischpastete, Fischsülze, Forellenmatjes, Karpfenschinken und vieles mehr.



Anker-Stube geht „Goldener Fisch“ ins Netz

Sympathischer Familienbetrieb überzeugt mit heimischen Fischen und urigem Ambiente

27. Oktober 2017 | Mit dem fränkischen Klassiker gebackene „Meefischli“ an hausgemachtem Kartoffelsalat, einer feinen Forellenkloßchen-Suppe, einem frischen Bachsaibling-Filet in Silvaner-Soße auf bunten Nudeln, dazu Blattsalat mit Hausdressing sowie einem Apfel Tiramisu als krönendem Abschluss bewies die Anker-Stube in Wipfeld, dass sie ein würdiges Mitglied im exklusiven Kreis der mit dem „Goldenen Fisch“ prämierten Gasthäuser ist. Mit dem „Goldenen Fisch“ würdigen – unter Federführung der Fischereifachberatung – der Bezirk Unterfranken, der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband (Bezirksgeschäftsstelle Würzburg) und den im Fischereiverband Unterfranken organisierten Teichwirten einmal jährlich die besonderen Verdienste um die Zubereitung heimischer Fische.



„Den Goldenen Fisch kann man nicht fangen, den muss man sich verdienen“ betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio. Besonders wies der Bezirkstagspräsident auf die regionale Herkunft der Fischgerichte hin. „Lange Transportwege gibt es hier nicht, denn die Köstlichkeiten der Anker-Stube kommen alle aus der Region“, lobte Dotzel. Die Anker-Stube habe die Jury mit dem urigen Ambiente und vor allem der Verarbeitung von ausschließlich heimischen Fischen auf ihrer Speisekarte überzeugt.

Gratulierten der Anker-Stube zum „Goldenen Fisch“ (von links): Michael Glos (Bundeswirtschaftsminister a. D.), Klaus Dülk (Anker-Stube), Thomas Hartmann (Präsident Fischereiverband Unterfranken e. V.), Jutta Dülk (Anker-Stube), Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Heinz Stempfle (Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.), Fischereifachberater des Bezirk Unterfranken Dr. Wolfgang Silkenat.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf Info-Fahrt mit den Main-Fischern

10. August 2017 | In ungezählten Schleifen und Windungen fließt der Main von Ost nach West, gerade so, als wolle er sich Zeit lassen bei seinem Lauf durch Unterfranken. Diese Beschaulichkeit ist kaum verwunderlich, denn der Main ist einer der schönsten Flüsse Bayerns, vielleicht einer der schönsten Flüsse Deutschlands. Aber durch den Ausbau in den vergangenen Jahrzehnten hat man das Gewässer allzu sehr auf seine Funktion als Binnenwasserstraße reduziert. 34 Staustufen und ebenso viele Schleusen nivellieren heute das Gefälle der Bundeswasserstraße und machen aus dem Main ein behäbig dahinfließendes Gewässer. Über die Folgen dieser Regulierung für Natur und Fischerei informierte sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im Rahmen seiner Sommertour mit der Fischereifachberatung des Bezirks.

Mehr als nur eine Wasserstraße



Bei einer kleinen Tour mit traditionellen Fischerbooten, so genannten Schelchen, schiperte der Bezirkstagspräsident begleitet von Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat, etlichen Mainfischern und der Leiterin des Wasser- und Schifffahrtsamts Schweinfurt Außenbezirk Marktbreit, Martina Michel, von Kleinochsenfurt bis Marktsteff, um aus nächster Nähe die Auswirkungen des Schiffsverkehrs auf die Unterwasserwelt zu erleben – zum Beispiel die großen Frachtschiffe, die im Vorbeifahren eines der ökologisch so wertvollen Altwässer entlang des Flusses leersaugen, bis ein paar Augenblicke später das Wasser mit aller Kraft wieder zurückströmt. „Genau diese sensiblen Gewässerabschnitte brauchen aber die Fische zum Laichen“, erläuterte Wolfgang Silkenat den mitfahrenden Journalistinnen und Journalisten.

Für den Bezirkstagspräsidenten ist es daher ein großes Anliegen, „Natur und Schifffahrt in Einklang zu bringen“, wie er betonte. Zudem sind die Mainfische eine wahre Delikatesse, und der Main ist daher ein begehrtes Angelrevier. Mehr als vierzig unterschiedliche Fischarten leben im Main, wie Fachberater Silkenat während der Fahrt vorbei an ausgedehnten Buhnenfeldern bei Frickenhausen erläuterte. Diese rechtwinklig zum Flussverlauf vorgebauten kurzen Dämme dienten einerseits dem Uferschutz und trügen andererseits zur Vertiefung der Fahrrinne in der Flussmitte bei. Im Uferbereich entstünden dank der Buhnen so genannte Stillwasserzonen, die den jungen Fischen als „Kinderstube“ dienen.

An Bord eines Fischerbootes informiert sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel (Mitte) über die aktuellen Probleme der Mainfischerei. Das Bild zeigt ihn gemeinsam mit Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat (ganz links), Dr. Gernot Janke, dem Direktor der Bezirksverwaltung, und Martina Michel, der Leiterin des Wasser- und Schifffahrtsamts Schweinfurt Außenbezirk Marktbreit.



Weinfachberatung

WER GEGLAUBT HATTE, WEINTRINKEN sei ausschließlich ein Vergnügen, der musste sich beim Sensorik-Seminar des Bezirk Unterfranken eines Besseren belehren lassen. Nur 23 der rund dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten Ende April aus der Hand von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel ihr druckfrisches Zertifikat entgegennehmen. Dass auch die Oenologie immer weiblicher wird, bewies dabei Sandra Breunig aus Eibelstadt, die als Prüfungsbeste ihre männlichen Kollegen auf die Plätze verwiesen hatte. Der Sensorik-Lehrgang stelle hohe Hürden an die Absolventen, betonte Dotzel weiter. Unter ihnen befanden sich auch zehn Studierende der Technikerschule Veitshöchheim sowie etliche Teilnehmer aus der Ruhrgebiets-Metropole Essen. Zu den Aufgaben, die sie im Rahmen eines umfangreichen Wissens-Tests hatten lösen müssen, gehörte das Erkennen der Grundgeschmacksarten und von farblichen Intensitätsunterschieden, die Rangordnung von Geschmacksintensitäten, Dreieckstests von Geschmacksunterschieden und die Weinbewertung.



Schmidt Max unterwegs mit Hermann Mengler

Auf einer alten Landkarte zeigt Weinfachberater Hermann Mengler, in welchen Ecken Unterfrankens er mit Schmidt Max unterwegs war.

Lob auf die Vielfalt der Region: Bayerisches Fernsehen berichtet über „das unbekannte Wein-Franken“

7. Oktober 2017 | Im alten Opel Kadett seines Großvaters kam BR-Fernsehmoderator Schmidt Max nach Unterfranken, um sich von Weinfachberater Hermann Mengler einige (noch) unbekannte Ecken Wein-Frankens zeigen zu lassen. Unter anderem ging es in die Nordwest-Spitze des fränkischen Weinbaugebiets, nach Michelbach. Das dortige Klima und die Steilhänge mit ihrem kristallinen Urgestein sind wie geschaffen für den Anbau von Riesling. Von dort aus fuhren Schmidt und Mengler weiter nach Ramsthal, einen der historischen Weinorte im Saaletal mit charaktervollen Weinen wie Silvaner, Müller oder Bacchus. Den Schlussakkord setzte schließlich das Gebiet rund um Sand am Main, wo auf „rotem Keuper“ gehaltvolle Weiß- und Rotweine heranwachsen.

Es sei ihm sehr wichtig gewesen, die Vielfalt der Region zu zeigen, betonte Mengler nach den Drehaufnahmen. Dies war auch die Botschaft des mittlerweile dritten Fernsehfilms von Schmidt Max mit Hermann Mengler, den das Bayerische Fernsehen am 22. Oktober ausstrahlte. Nach so vielen gemeinsamen Touren kreuz und quer durch Weinfranken haben sich Mengler und Schmidt inzwischen recht gut kennengelernt. „Schmidt Max ist sehr intelligent, er ist einer, den alles interessiert, der stets neugierig ist und der dabei heimatverbunden bleibt.“ So beschreibt Mengler den Reporter aus München, der seit 2003 das beliebte BR-Magazin „freizeit“ moderiert. Zudem bleibe „der Schmidt Max“ stets authentisch.

Aber auch sonst haben Schmidt Max und Hermann Mengler im Laufe der Zeit etliche Gemeinsamkeiten an sich entdeckt: So überraschte Mengler den Münchner Journalisten mit einem Foto. Die schon etwas vergilbte Aufnahme zeigte den unterfränkischen Weinfachberater in jungen Jahren auf dem Dach seines damaligen Autos sitzen, einen alten Opel Kadett. „Und meiner war noch älter als das Fahrzeug, mit dem Schmidt Max unterwegs war“, freute sich Mengler.

Immer mehr fränkische Spitzen-Winzer stellen ihre Betriebe auf biologischen Weinbau um

3. August 2017 | Was vor etlichen Jahren noch belächelt wurde, hat sich innerhalb kurzer Zeit zum Zukunfts-Konzept entwickelt. Insbesondere die Top-Weingüter stellen zunehmend auf biologischen Weinbau um. Davon überzeugte sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf seiner Sommertour mit der Weinfachberatung. Dass es dabei nicht so sehr um Öko-Mode, sondern vor allem um Wein-Qualität geht, wurde bereits im ersten Betrieb deutlich.

Vom Öko-Image zum Spitzen-Renommee

„Wir stellen derzeit unseren kompletten Betrieb um, weil wir noch besseren Wein erzeugen wollen“, betonte Benedikt May, Junior-Chef im Weingut Rudolf May in Retzstadt. Die Kunst bestehe darin, „die Natur für uns arbeiten zu lassen“. Ökowinzer verzichten auf chemische Pflanzenschutzmittel und Insektizide. Sie bringen keine synthetisch-mineralischen Dünger aus und wollen stattdessen durch Begrünungspflanzen das Bodenleben aktivieren. „Ohne chemische Rückstände in den

Trauben können die Hefen beim Vergärungsprozess im Fass bessere Aromen entfalten“, so die Überzeugung des jungen Weinbau-Technikers.



In der Schatzkammer des Weinguts am Stein (von links): Ludwig Knoll, Weinkönigin Silena Werner, Sandra Knoll und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Beifall ertete Benedikt May für diese Auffassung von Hermann Mengler, dem Weinfachberater des Bezirks. Die biologisch arbeitenden Betriebe, deren Zahl kontinuierlich steige, „richten heute ihren Fokus auf die Weinqualität und zudem auf die maximale Schonung der natürlichen Ressourcen“, so Mengler. Wie sich diese Qualität im Glas anfühlt, präsentierte anschließend die Retzstädter Weinprinzessin Lena Müller, die den Besuchern einen 2016er Silvaner als Kostprobe ins Glas schenkte. Nussig, mit dem feinen Aroma reifer Birnen und einer herben Frische handle es sich dabei um einen idealen Sommerwein, erläuterte sie.

Bereits über reichlich Erfahrung als Bio-Winzer verfügt Ludwig Knoll vom Würzburger Weingut am Stein, der zweite Gesprächspartner des Bezirkstagspräsidenten auf seiner Weinbereitung. Auch Knoll hatte noch gut jene Zeit in Erinnerung, als er wegen seiner Auffassung als „Ökoschlappen-Träger“ belächelt wurde. Im elften Jahr als Bio-Winzer erlebe er, dass „die Weinberge strahlen“, dass die Trauben „nicht aus der Retorte kommen und aus sich heraus Widerstandskraft entwickeln“. Für Ludwig Knoll steht fest: „Im Bio-Wein liegt die Zukunft!“

Neues vom Buchmarkt: Sensorik-Seminar von Hermann Mengler und Stefan Kraus

9. Oktober 2017 | Ein Duft, der an Kräuter oder auch an Stachelbeeren erinnert und manchmal vom Aroma frischen Heus begleitet wird. Das könnte ein Silvaner sein. Ein feiner Geruch von Erdbeeren, Kirschen, Brombeeren und schwarzen Johannisbeeren. Vielleicht ist es ein Spätburgunder, der sich voll und satt ins Glas schmiegt. Wein ist nicht nur eine Geschmackssache, sondern auch eine Kompetenzfrage.

Wein-Wissen

Die beiden Weinexperten Hermann Mengler und Stefan Kraus von der Fachberatung für Kellerwirtschaft und Kellertechnik beim Bezirk Unterfranken haben jetzt im Verlag Eugen Ulmer unter dem Titel „Weine verkosten: das Sensorik-Seminar“ ihr erfolgreiches Buch in dritter Auflage neu herausgebracht. An der aktuellen Ausgabe dürfte niemand mehr vorbeikommen, der sich für Wein und Genuss begeistert.

Dem ausführlichen Grundlagenteil mit viel chemischem und biologischem Wissen folgen 14 praktische Übungen zur Sensorik, in denen unter anderem die Beschreibung von Sinneseindrücken, die Geschmacksregionen der Zunge oder nasale und retranasale Wahrnehmungen trainiert werden. So versteht der Leser, warum Wein schmeckt, wie er schmeckt.

In Anlehnung an das bekannte Goethe Zitat: man sieht nur, was man weiß, könnte man auch über die Sensorik sagen: man schmeckt und riecht nur, was man zuvor trainiert hat. Dabei kann das Buch von Hermann Mengler und Stefan Kraus eine wichtige Hilfestellung bieten, denn „Sensorik ist eine Qualitätskontrolle“, wie die beiden Autoren betonen. Dazu ist es entscheidend, zu wissen, wie unsere Sinne funktionieren, wie Aromen und Düfte entstehen, wie sie unsere Sinne ansprechen, und wie man diese Sinne beeinflussen kann.



Kulturarbeit und Heimatpflege

EIN WENIG FREMD, ABER DOCH VERTRAUT, so klang die Version des deutschen Volkslieds „Die Gedanken sind frei“ in der Interpretation von Jonas Hermes, Samir Aldalati und Hussein Mahmoud (nicht auf dem Bild). Das Lehrer-Ensemble der „solidarischen Musikschule des Theaters am Neunerplatz“ sorgte mit ihrer Besetzung aus einem klassischen Steh-Bass, einer Oud, einer Kurzhalslaute aus dem vorderen Orient, sowie einer Saz, einem vom Balkan bis Afghanistan weit verbreiteten Saiteninstrument, für die musikalische Begleitung des Kulturempfangs des Bezirk Unterfranken Mitte September in Schloss Aschach. Musik könne ausdrücken, wozu die Worte fehlten, zitierte Bezirkspräsident Erwin Dotzel in seinem Festvortrag den Dichter und Musiker E.T.A. Hoffmann. „Ein hervorragender Grund, um beim Kulturempfang all jene zu versammeln, die sich der Musik und Musikpflege verschrieben haben“, betonte Dotzel.



Auszeichnung für einen Theater-Menschen

Bezirk Unterfranken würdigt Anne Maar vom Theater Schloss Maßbach mit dem Kulturpreis

6. November 2017 | Mit dem Kulturpreis des Bezirk Unterfranken wurde die Leiterin der Unterfränkischen Landesbühne Theater Schloss Maßbach, Anne Maar, ausgezeichnet. Bezirkspräsident Erwin Dotzel lobte in seiner Ansprache „das bedeutsame kulturelle Schaffen“ der Preisträgerin. Kultur sei ein „wesentlicher Bestandteil unserer Heimat“. Deshalb sei es wichtig, die Kultur, aber auch diejenigen, die Kultur schaffen, zu unterstützen und zu ehren.

Es sei ein Segen, einen Theatermenschen auszuzeichnen, unterstrich auch die Laudatorin des Abends, die Lyrikerin Nora-Eugenie Gomringer. Denn „Theater macht sichtbar, hörbar und mischt sich ein“, so die Begründung in ihrer mit Verve und Temperament vorgetragenen Laudatio. Dabei ließ Gomringer, 2015 mit dem renommierten Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet, keinen Zweifel daran, dass es „Theater nicht allein gibt, sondern immer nur im Team“. Die Unterfränkische Landesbühne Theater Schloss Maßbach versorge die Region mit Kultur, so Gomringer, seit 2010 Direktorin des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg. „Schloss Maßbach ist ein gastlicher Planet!“

Der anschließende tosende Applaus zeigte, dass Nora-Eugenie Gomringer mit ihrer Rede den Nerv der Anwesenden im voll besetzten Zuschauerraum des Theaters Schloss Maßbach getroffen hatte. Schauspielerisch führten abschließend drei Mitglieder des Maßbacher Theater-Ensembles in einem Bänkelsang vor, wie es zur Gründung der Spielstätte kam. Die Schauspielerin und ihre beiden Kollegen spielten sich quasi selbst und fragten, was wohl ein Schauspieler immer gefragt wird: Küsst Ihr Euch auf der Bühne wirklich? Wie könnt Ihr Euch das alles merken? Und was macht Ihr eigentlich tagsüber? Eine Frage, über die insbesondere die anwesenden Schauspieler-Kollegen herzlich lachen konnten.

Anne Maar freut sich über den Kulturpreis des Bezirk Unterfranken. Das Bild zeigt die Preisträgerin zusammen mit Bezirkspräsident Erwin Dotzel.



DEN MIT INSGESAMT 150.000 EURO dotierten „Förderpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“ überreichte Bezirkspräsident Erwin Dotzel Mitte Oktober am Sommerschloss in Uettingen (Landkreis Würzburg) an die Eigentümer der in diesem Jahr ausgezeichneten sechs Gebäude. Den Preis teilten sich die Gemeinde Krombach (Landkreis Aschaffenburg) für die Sanierung des Rathauses, Dr. Gertrud und Martin Kuchler für die Instandsetzung des Gasthofs „Fränkischer Hof“ in Münnersstadt (Landkreis Bad Kissingen), Ute Rauschenbach und Dieter Gottschalk für die Sanierung des ehemaligen Kastenamts der Markgrafen in Ansbach in Mainbernheim (Landkreis Kitzingen), Rainer Naebers für die Renovierung eines Wohnhauses in Karlstadt (Landkreis Main-Spessart), Jennifer und Andreas Balmer für die Sanierung einer Hofanlage in Schweinfurt (Stadt Schweinfurt) und schließlich Luitpold Graf Wolffskeel von Reichenberg für die Sanierung von Schloss Uettingen (Landkreis Würzburg).



Bezirkspräsident Dotzel informiert sich über das Christian-Schad-Museum in Aschaffenburg

24. August 2017 | Auf dem besten Weg zu einer bedeutenden Kultur-Metropole befindet sich die Stadt Aschaffenburg. Insbesondere das Christian-Schad-Museum dürfte das Renommee der Museumsmeile in nächster Nähe zu Schloss Johannisburg weit über die bayerischen Grenzen hinaus steigern. Über den Baufortschritt des Ausstellungshauses informierte sich Bezirkspräsident Erwin Dotzel bei seiner Sommertour mit der Bezirksheimatpflege.

Oberbürgermeister Klaus Herzog betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Kulturförderung für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Ausdrücklich lobte er den Bezirk Unterfranken für dessen vielfältige Unterstützung. Eine zentrale Rolle spiele der Bezirk als kreativer Ideen-Geber. Zudem achte der Bezirk darauf, dass die Fördergelder „klug auf alle Kommunen verteilt“ würden, sagte Herzog.

Christian Schad gilt als einer der herausragenden Künstler des 20. Jahrhunderts und als Wegbereiter der so genannten Neuen Sachlichkeit. In Aschaffenburg fühlt man sich dem 1982 verstorbenen Maler in besonderer Weise verbunden – nicht nur weil Christian Schad in Keilberg bei Aschaffenburg seine letzten Lebensjahrzehnte verbrachte und er dort beerdigt liegt. Vielmehr brachte die junge Schauspielerin und spätere Ehefrau Schads, Bettina Mittelstädt, 1942 in einer abenteuerlichen Aktion einen Großteil seiner Werke aus dem kriegszerstörten Berliner Atelier in Aschaffenburg in Sicherheit. Christian Schad befand sich zu jenem Zeitpunkt bereits in der Untermain-Metropole, weil er dort den Auftrag erhalten hatte, eine Kopie der „Stuppacher Madonna“ von Matthias Grünewald anzufertigen.

Eine Kopie dieser Kopie aus dem Jahre 1942 wird es auch im Schad-Museum zu sehen geben, wie der Direktor der Aschaffener Museen, Dr. Thomas Richter, erläuterte. Im Jahr 2000, zwei Jahre vor ihrem Tod, habe Bettina Schads den kompletten Nachlass ihres Mannes der Stadt geschenkt. „Nur wenige deutsche Archive lassen einen so tiefen Blick in ein Künstlerleben zu wie unsere Sammlung“, betone Dr. Richter.

Auf dem Weg zur Kultur-Metropole



Vor der Silhouette von Schloss Johannisburg erläuterte Museums-Direktor Dr. Thomas Richter (ganz links) den weiteren Ausbau des Christian-Schad-Museums. Das Foto zeigt ihn zusammen mit (von links): Bezirkspräsident Erwin Dotzel, Oberbürgermeister Klaus Herzog, Amtsleiter Walter Hartmann vom städtischen Hochbauamt und Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Klaus Reder.



Tag der Franken 2017

ZU EINEM FEST FÜR FRANKEN wurde am 2. Juli der Tag der Franken in Kitzingen. Bei idealem Volksfest-Wetter drängten sich Tausende von Besuchern durch die Marktstraße hinunter zur Alten Mainbrücke und hinüber auf das Gartenschaugelände und erlebten Trachtentänzer, Volksmusiker, Theaterspieler und Mundart-Poeten. Begonnen hatte der Franken-Tag mit einem Festakt im Herzen der Stadt auf der Bühne des Bayerischen Rundfunks. „Franken ist ein starkes Stück Bayern“, zitierte Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, der seine Teilnahme am Tag der Franken kurzfristig abgesagte hatte, um damit auszudrücken, „dass der bayerische Regierungschef zumindest gedanklich unter uns ist“. Er sei sich aber sicher, dass Seehofer „heute viel lieber bei uns in Kitzingen wäre als im fernen Berlin“, so Dotzel weiter. Unterfranken sei liebenswert und berechenbar – was man von Berlin nicht immer sagen könne! Landrätin Tamara Bischof sah den Tag der Franken in Kitzingen auch als einen „Brückenschlag zwischen Stadt und Landkreis“. Der Tag der Franken zeige die Lebensfreude, das Lebensgefühl und die Gastfreundschaft, die hier gepflegt würden. Oberbürgermeister Siegfried Müller lobte seine Stadt als „offen und tolerant“. In Kitzingen lebten Menschen aus 94 unterschiedlichen Ländern – „wenn man Oberbayern und Niederbayern dazu nimmt!“, sagte das Stadtoberhaupt augenzwinkernd. Landtagspräsidentin Barbara Stamm sagte, dass „ihr das Herz aufgeht“ beim Blick auf das bunte Treiben in den Kitzinger Straßen. Insbesondere die Beteiligung der vielen jungen Menschen wertete sie als optimistischen Ausblick auf die Zukunft.





Partnerschaftsreferat

VIELLEICHT WAR ES SOWAS WIE LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK. Auf alle Fälle fühlte sich Maryse Lhommet auf Anhieb wohl in Würzburg, als sie im Herbst in der Domstadt eintraf. Für ein Jahr arbeitet die 24-Jährige beim Bezirk Unterfranken als Europäische Freiwillige. „Die Stadt ist großartig“, so ihr erster Eindruck. Zu Hause in Le Havre hatte sie zuvor Jura studiert, und nach ihrer Zeit in Unterfranken will sie sich auf europäisches Recht spezialisieren. Schließlich interessiert sie sich sehr für Politik, und außerdem reist sie viel und gerne. Deswegen ist es für die Familie, die in der Nähe von Le Havre lebt, auch „kein Drama“, wenn die Tochter mal ein Jahr im Ausland zubringt, so die Auffassung der jungen Frau. „Und für meinen kleinen Bruder erst recht nicht“, fügt sie lachend hinzu und schiebt ihre modische Brille ein wenig hoch. So sind die kleinen Brüder nun mal!



Dotzel:
Europa war
noch nie
so wichtig
wie heute

Stolz präsentieren die Siegerinnen und Sieger des diesjährigen Partnerschaftspreises ihre Urkunden. Das Foto zeigt die Gewinner mit Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Bezirk verleiht den Partnerschaftspreis 2017 an Zielgruppe kommunale Gebietskörperschaften

6. Oktober 2017 | Die Gemeinde Steinfeld (Landkreis Main-Spessart) hat am Freitag (6. Oktober) auf der BR-Bühne in Halle 11 der Mainfranken-Messe in Würzburg den Partnerschaftspreis des Bezirk Unterfranken für die Zielgruppe kommunale Gebietskörperschaften erhalten. Insgesamt konnten sich vier Kommunen über eine Auszeichnung für besondere Verdienste um die deutsch-französische Partnerschaft freuen. Neben dem ersten Preis für Steinfeld ging jeweils ein zweiter Preis an den Markt Kleinwallstadt, die Stadt Marktbreit sowie den Markt Wiesentheid. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel lobte in seiner Laudatio die große Zahl an Teilnehmern und die hohe Qualität der Projekte.

Europa sei vielleicht noch nie so wichtig gewesen wie heute, gab der Bezirkstagspräsident in seiner Festrede zu bedenken. Denn überall auf der Welt steige die Zahl der Menschen, die auf die Herausforderungen der Zeit mit Abschottung und nationalen Alleingängen reagieren wollten. „Aber Klimawandel, Terrorismus, Kriegsflüchtlinge, Hungerkatastrophen, Digitalisierung und was sonst noch uns herausfordert – nichts von alledem ließe sich von einzelnen Nationalstaaten alleine bewältigen“, sagte Dotzel. „Deshalb brauchen wir Europa!“ Und deshalb sei er sehr glücklich über das partnerschaftliche Engagement der Kommunen.



Bezirk Unterfranken und Département Calvados feiern 30. Jubiläum ihrer Regional-Partnerschaft

2. April 2017 | Gemeinsam nach Lösungen und Strategien zu suchen für Probleme, die in Frankreich und Deutschland ähnlich gelagert sind, das habe in der Partnerschaft zwischen Unterfranken und dem Calvados stets eine wichtige Rolle gespielt. Mit dieser Einschätzung eröffnete Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Anfang April das Jubiläums-

**„Weil wir alle
voneinander
lernen können“**

Wochenende zum dreißigjährigen Bestehen der Regionalpartnerschaft. Zentrale Themen der Arbeitssitzung mit Vertretern aus beiden Regionen waren Integration und Inklusion. Großen Eindruck hinterließen Anne-Katrin Jentsch, beim Bezirk zuständig für die Koordination von Sozialplanung und Inklusion, sowie Geschäftsführer Dieter Körber und die Leiterin des Projekts „INklusiv! Gemeinsam arbeiten“, Madeleine Leube, – beide von den Mainfränkischen Werkstätten – mit ihren Berichten. Madeleine Leube hatte zudem weitere Gesprächspartner mitgebracht: Jonas Liebl, der früher in einer Werkstätte für Behinderte arbeitete und jetzt mithilfe des INklusiv-Projekts eine Stelle im Kindergarten seiner Heimatgemeinde gefunden hat, sowie Michael Deppisch, der als begeisterter Traktor-Fahrer im Bauhof Rottendorf seinen Mann steht. Wie wichtig ihm Arbeit ist, wurde bei seiner Antwort auf die Frage nach eventuellen Hobbies deutlich: „In meiner Freizeit arbeite ich zu Hause“, sagte Michael Deppisch. Eine Aussage, die auch in französischer Übersetzung für reichlich Heiterkeit sorgte.



Aus Anlass des dreißigjährigen Bestehens ihrer Regionalpartnerschaft trafen sich Vertreter aus dem Département Calvados und dem Bezirk Unterfranken zu einem zweitägigen Arbeitstreffen. Das Foto zeigt die Delegationen mit ihren beiden Präsidenten Erwin Dotzel (vorne, Mitte) und Jean-Léonce Dupont (erste Reihe, Zweiter von rechts).

Nach der Auftaktveranstaltung in der Bezirks-Zentrale in Würzburg ging die Tagung weiter in Schloss Werneck, wo im dortigen Schloss-Café psychisch erkrankte Menschen die Chance zur beruflichen Integration erhalten. Um die Integration junger Flüchtlinge ging es bei der abschließenden Sitzung in der Jugendbildungsstätte in Würzburg. Als Geschenk zum Jubiläum gab es ein deutsch-französisches Konzert mit vier jungen Musikern, dem Duo „Days of Wine and Roses“ aus Unterfranken und dem Duo „Daisy“ aus Caen. Die jungen Künstlerinnen und Künstler sangen ihre Lieder auf Französisch, auf Deutsch und auf Englisch. So sei Europa: vielsprachig, bunt, und kreativ, stellte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel anerkennend fest.

Daniela Kallinich sprach über die politische Lage in unserem Nachbarland

17. Oktober 2017 | Was ist los mit unseren französischen Nachbarn? Warum wurde mit Emmanuel Macron plötzlich ein politischer Außenseiter zum Staatspräsidenten gewählt? Warum zog Marine Le Pen im zweiten Wahlgang gegen den gemäßigten Konkurrenten schließlich doch den Kürzeren? Und wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass Le Pen zur Elysée-Anwärterin avancierte? Diesen und anderen Fragen ging auf Einladung des Partnerschaftsreferats die junge Politikwissenschaftlerin Dr. Daniela Kallinich nach.

**Was ist nur los
in Frankreich?**

Das Erstaunliche an der Präsidentschaftswahl sei, so Kallinich, dass sich bereits in der ersten Runde die jahrzehntelange politische Zweiteilung in ein linkes und ein rechtes Lager auflöste. Das Jahr 2017 bedeute insofern eine Zäsur in der politischen Kultur Frankreichs, als jetzt andere Muster ausschlaggebend wurden. Laut Kallinich teile sich die Wählerschaft nun in ein „progressives, europafreundliches“ Klientel, das letztlich Macron in der Stichwahl am 7. Mai mit rund 66 Prozent der Stimmen für sich gewinnen konnte, und einen „patriotischen, europakritischen“ Flügel. Als noch erstaunlicher bezeichnete es Kallinich, dass es Macron zudem gelang, bei den Parlamentswahlen im Juni mit der von ihm gegründeten Partei „La République en Marche“ mit 308 Sitzen die absolute Mehrheit der Nationalversammlung zu erringen.

Gründe für diesen grundlegenden Wandel gebe es viele, so Kallinich. Als entscheidend für die Wahl eines Polit-Neulings hielt sie den tiefgreifenden Vertrauensbruch der Wähler: „75 Prozent der Franzosen halten alle Politiker für korrupt“, zitierte die Wissenschaftlerin aktuelle Meinungsumfragen. „Macron war die Chance, den etablierten Parteien einen Denkkettel zu erteilen, ohne die extreme Rechte zu wählen“, sagte Kallinich.



Schloss Aschach

Gräflicher Besuch in Schloss Aschach

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im Gespräch mit den Nachfahren der einstigen Schloss-Besitzer

1. Juni 2017 | Ein bisschen „nach dem Rechten schauen“ in Schloss Aschach die beiden Brüder Harro und Joachim Graf von Luxburg. Immerhin hatte deren Urgroßvater, Regierungspräsident Friedrich Graf von Luxburg, den Prachtbau 1873 für 75.000 Goldmark gekauft. Und bei Karl Graf von Luxburg, dem letzten Eigentümer, der das Schloss samt Inventar 1955 dem Bezirk Unterfranken zum Geschenk machte, handelte es sich um den Großonkel der beiden. Was seither aus dem Herrschaftssitz geworden ist, kann sich offensichtlich sehen lassen. Er sei „sehr beeindruckt von dem großen Aufwand“, mit dem sich der Bezirk der Anlage widme, sagte Harro Graf von Luxburg. Dem stimmte Joachim von Luxburg zu: „Ich bin sehr angenehm berührt von der neuen Konzeption.“

Harro Graf von
Luxburg am
Schreibtisch seines
Urgroßvaters,
Friedrich Graf
von Luxburg.
Hinter ihm
Bezirkstagspräsident
Erwin Dotzel und
Joachim Graf
von Luxburg.



Freilich kommen die beiden Grafen seit Jahren regelmäßig zu Besuch, wie sie im Gespräch mit Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel erklärten. „Es liegt uns sehr am Herzen, dass das Erbe unserer Vorfahren erhalten bleibt“, sagte Harro von Luxburg, der 1976 in München eine Rechtsanwaltskanzlei gründete. „Wir sind froh, dass der Bezirk die finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stellt“, ergänzte Joachim von Luxburg, der heute in Stuttgart lebt.

Beide haben noch recht lebendige Kindheitserinnerungen an Schloss Aschach. Der damals 13-jährige Harro von Luxburg besuchte 1954 zum letzten Mal den Großonkel, der ihm als „sehr vornehm“ im Gedächtnis blieb. Und als „eindrucksvolle Persönlichkeit, für damalige Verhältnisse modern und weltgewandt“. Der gesamten Familie Luxburg sei es wichtig gewesen, dass Schloss und Inventar als Gesamtensemble erhalten blieben, ergänzte Joachim von Luxburg. Und auch ihrem Urgroßvater hätte es gefallen, „wenn die Menschen von weit und breit kommen und alles sehen können“, zeigten sich beide Brüder überzeugt.

In Schloss Aschach verbinden sich Barrierefreiheit und Denkmalschutz – Bezirkstagspräsident auf Sommertour

7. September 2017 | Wenn Schloss Aschach (Landkreis Bad Kissingen) im Jahr 2019 nach einem grundlegenden Umbau seine Pforten öffnen wird, soll es ein „Musterbeispiel für die Umsetzung der Inklusion“ sein. Dies sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der sich im Rahmen seiner Sommertour mit der Bezirksheimatpflege über den Stand der Restaurierung informierte. Ziel der Maßnahme sei es, ein attraktives Museum für die Region, aber auch weit über die unterfränkischen Grenzen hinaus zu schaffen. Insbesondere solle das historische Gemäuer allen Menschen offenstehen – auch Behinderten!

Zu den Kernstücken dieses architektonischen „Updates“ gehört die barrierefreie Erschließung des Schlosses durch den Einbau zweier Aufzüge – einen im Bereich der Außentreppe, der bis auf die Höhe des Haupteingangs führt, und zum anderen einen weiteren Lift über alle Etagen im Innern des Gebäudes. Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer können somit jeden Teil des Museums erreichen. Dotzel erinnerte in diesem Zusammenhang an die große gesellschaftliche Bedeutung der Inklusion. Barrierefreiheit und Denkmalschutz seien gleichwertige Ziele, sagte er. Schloss Aschach beweise, dass Barrierefreiheit und Denkmalschutz keinesfalls im Widerspruch stünden, betonte der Bezirkstagspräsident weiter.

Wie der zuständige Architekt Klaus-Jürgen Edelhäuser ergänzte, war es „ein langer Weg zu diesen beiden Aufzügen“. Schließlich galt es, Denkmalschutz und Statik in Einklang zu bringen. Für den Außenaufzug an der Rückseite der Altane wurde ein Glasschacht errichtet. „So filigran wie möglich“, betonte Edelhäuser. Im Innern des Gebäudes habe man im Eingangsbereich eine Stelle gefunden, an der ohne Eingriffe in die Statik und ohne, in die historische Bausubstanz einzugreifen, der Liftschacht platziert werden konnte.

Ursprünglich sei man von Kosten in Höhe von 485.000 Euro für die beiden Aufzüge ausgegangen, erläuterte Andreas Polst, der Leiter des Finanzreferats beim Bezirk Unterfranken. Erfreulicherweise zeichne sich nun ab, dass der Einbau rund zehn Prozent weniger als veranschlagt kosten werde. Zudem sei die Maßnahme in das Kommunale Investitions-Programm (KIP) aufgenommen worden, so dass die öffentliche Hand rund 315.000 Euro zu den beiden Aufzügen beisteuere, sagte Polst weiter. Für die Sanierung und Neugestaltung rechnet Andreas Polst insgesamt mit Ausgaben in Höhe von knapp 2,4 Millionen Euro.



Mit einem Knopfdruck nimmt
Bezirkstagspräsident
Erwin Dotzel in
Schloss Aschach
den neuen Lift
in Betrieb. Bei der
Probefahrt mit
dabei waren (von
links): Dipl.-Ing.
(FH) Klaus-Jürgen
Edelhäuser,
Andreas Polst, der
Leiter des Finanz-
referats, und
Museumsleiterin
Annette Späth.

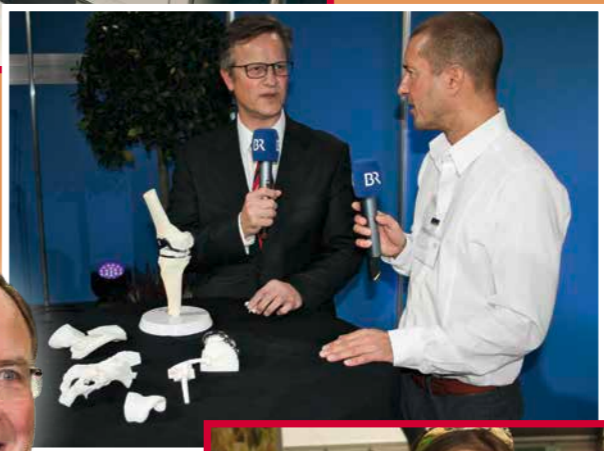
„Musterbeispiel
für Umsetzung
der Inklusion“

Mainfranken-Messe 2017

Bezirk Unterfranken



ALLES, WAS IN UNTERFRANKEN Rang und Namen hat, war beim Festakt zur Eröffnung der Mainfranken-Messe in Halle 11 vertreten. Auf 28.000 Quadratmetern, verteilt auf 23 Hallen, präsentierten sich Anfang Oktober rund 650 Aussteller aus ganz Unterfranken sowie dem gesamten Bundesgebiet. Zu den Highlights der Messe gehörte auch in diesem Jahr die Halle des Bezirk Unterfranken. Hier drehte sich alles um Tradition und Moderne, um Vergangenheit und Gegenwart und vor allem um das, was Unterfranken so anziehend und lebenswert macht. Für französisches Flair sorgten wie schon in früheren Jahren die Aussteller aus der unterfränkischen Partnerregion Département Calvados, die für die Gäste etliche normannische Köstlichkeiten wie Austern, Käse und den berühmten Calvados bereithielten.



Dr.-Kroiß-Schule

Ohren zu und durch!

Die jungen Musiker der Dr. Karl-Kroiß-Schule rockten die Halle auf der Mainfranken-Messe

4. Oktober 2017 | Schulbands sind immer eine spannende Sache – vor allem, weil sich die Schüler meist gut mit den Bandmitgliedern identifizieren können! Bei der Schulband der Dr. Karl-Kroiß-Schule ist diese Identifikation freilich noch weitaus größer. Denn die Bandmitglieder und ihre Mitschüler verbindet ihre Einschränkung im Bereich Hören und Kommunikation. „Musik und Hörprobleme – das geht durchaus zusammen“, sagt Schuldirektorin Bärbel Schmid. Während der Mainfranken-Messe auf der Bühne des Bayerischen Rundfunks trat die sympathische Band dafür – für alle Welt hörbar – den Beweis an.

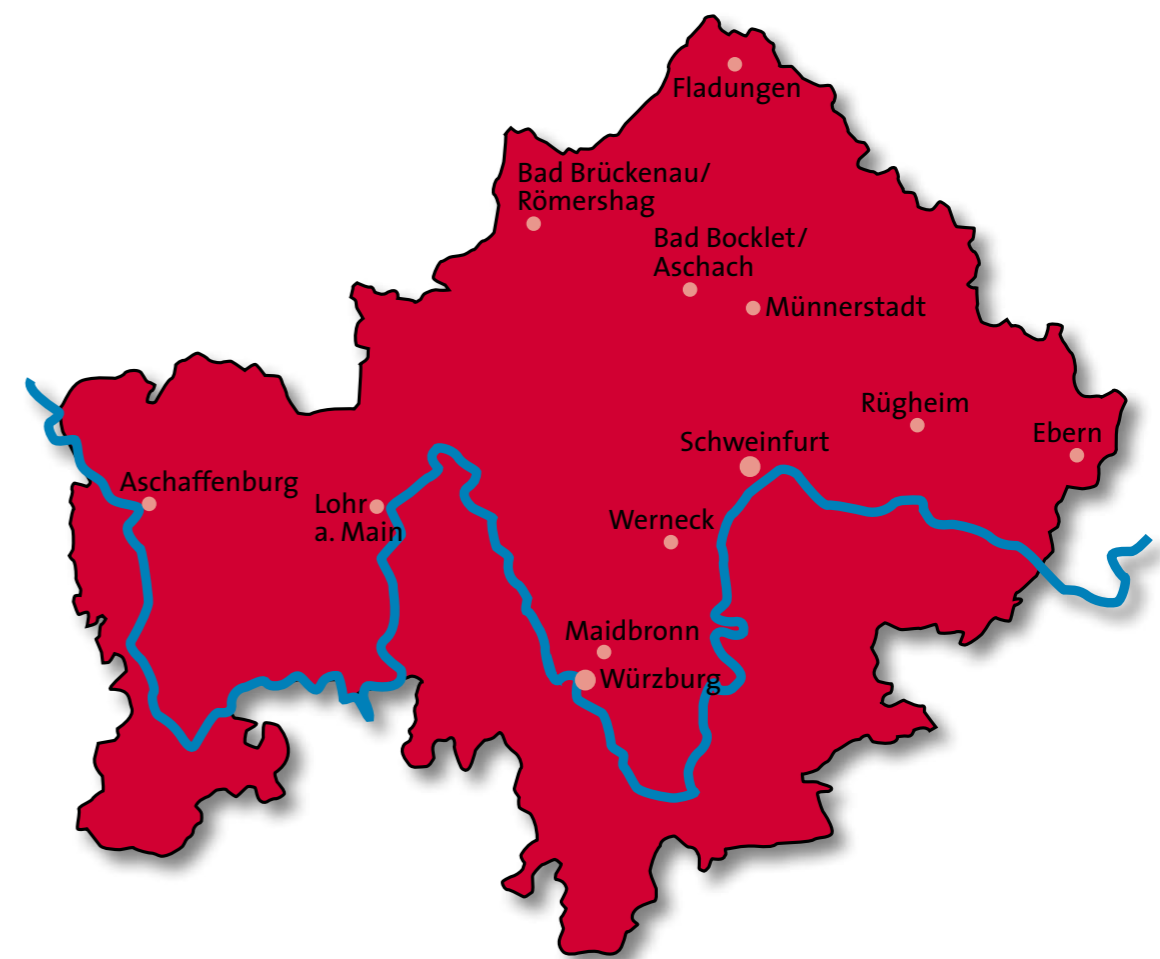
Den meist jugendlichen Zuhörern in Halle 11 auf der Mainfranken-Messe heizte die siebenköpfige Band der Dr. Karl-Kroiß-Schule kräftig ein – getreu dem Motto „Ohren zu und durch“.



Auch die „Imagine Dragons“ hatten ihre Karriere als Schulband begonnen. Mit deren Hit „Demons“ eröffnete die Dr.-Karl-Kroiß-Schulband unter Leitung ihres Lehrers Markus Reichl das kleine Konzert. Sehr schnell sprang mit diesen rockigen Rhythmen der Funke von der Band auf das Publikum über. Kein Wunder, dass die Zuhörerschaft schnell größer wurde. Saßen zu Beginn des Gigs hauptsächlich Mitschüler und Eltern in den Reihen, gesellten sich nach und nach auch immer mehr andere Messebesucher zu den Musikfans. Die begabten jungen Musiker gaben noch „Herz ist Trumpf“ von der Neuen-Deutsche-Welle Band „Trio“ sowie zum Abschluss „ein Kompliment“ von den Sportfreunden Stiller“ zum Besten.

Auf die Frage, ob die Jungs denn einmal ihr Geld mit Musik verdienen wollen, antworteten alle sehr bodenständig. So wollen etwa die beiden E-Gitarristen lieber Polizisten werden, als in die Fußstapfen des legendären Jimmy Hendrix zu treten.

Der Bezirk Unterfranken



Der Bezirk Unterfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern. Neben den Gemeinden und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bilden die Bezirke die dritte kommunale Ebene. Oberstes politisches Organ des Bezirks ist der Bezirkstag.

Der Bezirk Unterfranken erfüllt Aufgaben, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise bzw. kreisfreien Städte hinausgehen. Er unterhält und unterstützt öffentliche Einrichtungen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl der Menschen in Unterfranken notwendig sind.

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft er pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Der Bezirk Unterfranken ist zudem Träger von Fachkliniken sowie mehrerer Heime. Weitere Aufgabenschwerpunkte des Bezirk Unterfranken sind unter anderem die regionale Kulturarbeit, die Partnerschaft mit dem Departement Calvados, die Fachberatung für Kellertechnik und Kellerwirtschaft sowie die Fachberatung für Fischerei.

Impressum

Bezirk Unterfranken
Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931 / 7959-0
Fax 0931 / 7959-3799

Internet:
www.bezirk-unterfranken.de

E-Mail:
bezirksverwaltung@bezirk-unterfranken.de

ViSdP:
Referat für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Bezirk Unterfranken

Gestaltung:
CMS – Cross Media Solutions,
Würzburg

Stand: Februar 2018